

## **Ehrendoktorwürde für Evelyn Finger und Reinhard Bingener**

### **Evangelisch-theologische Fakultät zeichnete zwei Journalisten für ihr Gesamtwerk aus/ Feierstunde im Schloss**

Sie schreiben über Themen wie die Krise der Kirchen, über ethische Diskurse und das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit: Für ihr herausragendes journalistisches Gesamtwerk zeichnete die evangelisch-theologische Fakultät Evelyn Finger und Reinhard Bingener mit der theologischen Ehrendoktorwürde aus. Im Rahmen einer akademischen Feier im Schloss überreichte Dekan Prof. Dr. Arnulf von Scheliha am Mittwoch die Urkunden. Vor gut 100 Personen aus der Universität, Kirche und Journalismus würdigte die Fakultät auch die Printmedien „Die Zeit“ und die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ als wichtige Foren für den gesellschaftlichen Austausch über religiöse und ethische Fragen.

In ihrem Vortrag betonte Evelyn Finger die wachsende kulturelle und politische Bedeutung der Religionen im globalen Zuschnitt. Reinhard Bingener arbeitete in seiner Dankensrede die Gründe für die Krise der christlichen Kirchen in Deutschland heraus, die mit einer Transformation der medialen Öffentlichkeit einhergeht und verwies auf die große Bedeutung des privatfinanzierten, unabhängigen Journalismus.

### **Über die ausgezeichneten Journalisten**

**Evelyn Finger**, Leiterin des Ressorts „Glauben und Zweifeln“ der Wochenzeitung „Die Zeit“, behandelt in ihren Artikeln Themen wie die Krise der Kirchen in Deutschland, interreligiöses Zusammenleben, fundamentalistische Strömungen in den USA und die Rolle der Religion in globalen Konflikten. Mit ihrer Publizistik hebt sie die Bedeutung von Religionskompetenz bei der Analyse und Lösung von sozialen und politischen Konflikten hervor.

Evelyn Finger ist seit 2001 Redakteurin bei der Wochenzeitung „Die Zeit“, seit 2010 als verantwortliche Ressortleiterin des Referates „Glauben und Zweifeln“, das sie eigenständig aufgebaut hat. Ihre Artikel, Interviews und Features thematisieren die Krise der Kirchen in der deutschen Gesellschaft, das Zusammenleben in der multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft, sie setzt sich mit den Fundamentalisten in den USA und untersucht die Rolle der Religion in den aktuellen Weltkonflikten. Zudem hat sie Veranstaltungsreihen organisiert, die insbesondere die bleibende existenzielle Bedeutung der Religion in den Mittelpunkt rücken. „In allen Texten gelingt es Finger, Fragen von Religion, Glauben und Zweifeln in ihrer Relevanz, aber auch ihrer Umstrittenheit im Medium der Wochenzeitung zur Geltung zu bringen“, betont Arnulf von Scheliha. Evelyn Finger komme das Verdienst zu, Religion und christlichen Glauben in ihrer Vielgestaltigkeit sowie kulturellen und spirituellen Bedeutung im Medium feuilletonistischer Zeitungsarbeit zur Sprache zu bringen. Von besonderer Bedeutung seien dabei die Analysen der politisierten Religionskulturen im Ausland, wie es jüngst mit Blick auf den Krieg zwischen Russland und der Ukraine und die Massaker der Hamas sowie die militärische Reaktion Israels deutlich wird. „Finger

macht in ihrer Publizistik auf die fortdauernde Rolle von Religion in Politik, Kultur und Gesellschaft aufmerksam und erinnert – angesichts zunehmend zu beobachtender Religionsvergessenheit – daran, dass politisches, kulturelles und gesellschaftliches Handeln der Religionskompetenz bedarf.“ Die Journalistin trage damit zur regelmäßigen Präsenz religiöser Fragestellungen in der öffentlichen Diskussion bei, ohne sich dabei einer bestimmten Position zu verpflichten. „Evelyn Finger bringt Religion in ihrer kreativen Vielfalt zur Sprache, nicht ohne ihre Schattenseiten zu thematisieren.“

**Reinhard Bingener**, politischer Redakteur der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, erhielt die Ehrung für seine kontinuierliche Berichterstattung über die evangelischen Kirchen in Deutschland, seine publizistische Aufarbeitung von theologischen Grundsatzfragen und der gegenwärtigen ethischen Debatten sowie für seine prägnanten Beiträge zu den hohen christlichen Feiertagen.

Reinhard Bingener, studierter evangelischer Theologie, ist seit 2008 Redakteur der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ) und berichtet seitdem regelmäßig über die evangelischen Kirchen in Deutschland. „Seine Berichte und Kommentare begleiten kritisch-konstruktiv die kirchliche Arbeit und nehmen überdies theologische und ethische Grundsatzfragen in den Blick“, unterstreicht Arnulf von Scheliha. Besonders eindrucksvoll seien die Texte zu den hohen christlichen Feiertagen, die aus diesem Anlass an der Stelle des täglichen Leitkommentars stehen. „Reinhard Bingener stellt die christlichen Feste mitten hinein in unsere Zeit, zeigt die Veränderungen in der Festkultur auf und interpretiert sie auf deren existentielle Bedeutung für die Gegenwart.“ Exzellente theologische Urteilskraft dokumentierten auch die kritischen Analysen zu den Entwicklungen der evangelischen Kirchen, beispielsweise zur Interpretation des Mitgliedschaftsrückgangs und zur Aufarbeitung der Fälle sexualisierter Gewalt. „Seine Artikel zeichnen sich durch theologische Tiefenschärfe, besondere fachliche und publizistische Qualität sowie durch eine seriöse Ausgewogenheit des kirchenpolitischen und theologischen Urteils aus.“ Sie seien frei von Rücksicht auf kirchliche und persönliche Befindlichkeiten, sondern ganz den Tatsachen und der Wahrheit verpflichtet. „Zugleich gelingt es ihm, theologische Fragen für ein breites Publikum aufzubereiten, die Breite des theologischen Spektrums zu berücksichtigen und die Relevanz des christlichen Glaubens und der evangelischen Kirchen in den gesellschaftlichen und politischen Diskurs einzubringen.“

## **Hintergrund**

Die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Münster ist die größte in Deutschland. Derzeit haben 935 Studierende die verschiedenen theologischen Studiengänge belegt, an denen 16 Professorinnen und Professoren sowie zahlreiche wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen lehren. Die Fakultät gilt als besonders forschungsstark. In den zurückliegenden Jahren vergab der Fachbereich theologische Ehrendoktorwürden an Präses a.D. Annette Kurschus und an den Bundespräsidenten a.D. Joachim Gauck.